Nicht von dieser Welt

Bis zu 3000 Meter ragen die Wände, Zacken und Türme des Rosengartens auf. Das sagenumwobene Dolomitenmassiv ist ein Eldorado für Bergwanderer und Kletterer.

Text: ***Katharina Baus*** | *Fotos:* ***David Schultheiß***

Blick vom Rosengarten auf die Larsecgruppe, die im Osten angrenzt.

Wenn ich nicht wandern und Ski fahren könnte, wäre ich am liebsten Leuchtturmwärter.« Aus dem Mund eines Bergführers überrascht dieser Satz, aber Francesco Banissonis Erklärung folgt sofort: weil er das Gefühl von Weite liebe und der Horizont auch am Meer so endlos sei wie auf den höchsten Gipfeln. Noch etwas verschlafen stapfe ich mit meinen Freunden Kaja und David hinter ihm den kiesigen, steilen Pfad hinauf. Es ist kurz nach sechs Uhr früh und empfindlich frisch. Nebelschwaden steigen langsam auf, erste Sonnenstrahlen dringen durch die enge Felsspalte des Tschager Jochs zu uns hinunter. Dann werden die Konturen der Felswände schärfer, alles beginnt in der Morgensonne zu leuchten. Zwischen kargem Fels und Geröll steuert Francesco uns wie ein erfahrener Kapitän durch seine Heimat, die einst tatsächlich von Salzwasser bedeckt war: Rund 250 Millionen Jahre liegt die Geburt der Dolomiten zurück, sie entstanden aus riesigen Korallenriffen im Urmeer Tethys.

Wir sind in Südtirol unterwegs. Der Rosengarten, ein Bergmassiv von rund acht Kilometern Länge, liegt etwa 20 Kilometer östlich von Bozen. Sanft gewellte Hochalmen prägen die Landschaft, darüber Latschenwälder und schließlich steile Riffe aus Schlerndolomit. Inmitten der Zackenparade weist die Rosengartenspitze (2981 m) wie ein Leuchtturm den Weg. Von der besser als Rosengartenhütte bekannten Kölner Hütte (2339 m) wollen wir an den berühmten Vajolettürmen vorbei über den Grasleitenpass hinab ins Tschamintal wandern – eine anspruchsvolle, rund siebenstündige Tour.

Für Francesco mit seiner langen Erfahrung als Bergführer ist dieses Vorhaben zwar ein Spaziergang, doch die Schönheit des Rosengartens verzaubert ihn jedes Mal auf Neue, wie er sagt. Seine sonnengegerbte Haut zeugt von vielen alpinen Abenteuern. Er geht auf die Sechzig zu, doch seine Augen wirken jung und neugierig, und er hüpft durch die Trümmerlandschaft, ohne auf seine Füße zu schauen. »Beim Wandern in den Bergen spüre ich immer etwas Großartiges, eine besondere Kraft«, sagt er.

Schritt für Schritt tauchen wir tiefer ein in das Reich von Zwergenkönig Laurin, wie man den Rosengarten poetisch nennt. Der Sage nach verwünschte Laurin in grauer Vorzeit den blühenden Garten, nachdem dieser mit seiner Farbenpracht das geheime Reich an den Widersacher Dietrich von Bern verraten hatte: Weder bei Tag noch bei Nacht sollten die Rosen wieder erblühen. Doch in seinem Ärger vergaß Laurin die Dämmerung, und so leuchtet der Rosengarten auch heute noch im roten Licht der »Enrosadüra«, wie die Ladiner das Alpenglühen nennen. Das Massiv und der benachbarte Latemar-Gebirgsstock begeistern Wanderer mit einem 530 Kilometer langen Wegenetz. In tieferen Lagen bieten sich technisch einfache Touren an, während in den Gipfelregionen anspruchsvolle Pfade dominieren, kurvenreich zu schmalen Graten führen, vorbei an unzähligen Felstürmen. Wegen seiner vielen Steilwände heißt der Rosengarten bei den Italienern ganz unromantisch »Catinaccio« (Riegel), der Zwergenkönigsage konnten sie offensichtlich wenig abgewinnen.

Anders als Francesco atmen Kaja, David und ich ziemlich schwer, als wir nach 300 Höhenmetern das Tschager Joch (2630 m) erreichen. »Echt ein anderes Kaliber als gestern«, sagt Kaja. Sie meint unser Einwandern: eine leichte 11-Kilometer-Tour zur Haniger Schwaige, einer gemütlichen kleinen Almhütte, bei der insgesamt nur 400 Höhenmeter zusammenkommen. »Dafür sind wir jetzt mittendrin«, freut sich David. Man muss kein Fotograf sein, um sich am Anblick der mächtigen Wände und bizarren Zacken zu begeistern. Kalkbleich strahlen sie, ganz ohne die finstere Schwermut, die in manchen nördlicheren Alpengegenden herrscht.

Pioniere des Bergsports

Hinter dem Tschager Joch biegen wir links ab, leicht bergab führt der Weg nun ins Vajolettal. Hin und wieder fällt der Blick in schwindelerregende Tiefen, und man fühlt sich ganz zwergenhaft. Es geht ein leichter Wind, und wann immer wir für ein Foto anhalten, beginne ich wegen meiner nassgeschwitzten Haut zu frösteln. Noch eine Kurve, ein kleiner Abstieg, ein längerer Aufstieg, dann ist die Vajolethütte erreicht. Wie ein Adlerhorst thront sie auf 2246 Metern vor den Wänden der Vajolettürme. Und leider ist es nun vorerst vorbei mit der Einsamkeit. Unzählige Wanderer keuchen hintereinander den Hang hinauf – kein Wunder, die Hütte ist vom Fassatal fast komplett auf einem Fahrweg erreichbar. Viele kommen auch wegen der gut angelegten »Vie ferrate« mit kurzen Zu- und Abstiegen, die den Rosengarten zu einem beliebten Klettersteigziel machen. Am Einstieg zum knapp zwei Kilometer nordöstlich gelegenen Kesselkogel (3002 m) muss man im Hochsommer manchmal sogar Schlange stehen, denn als höchster Berg des Rosengartens lockt er ganz besonders.

»Schon Mitte des 19. Jahrhunderts kletterten ein paar Freaks mit rutschigen Lederschlappen hier hoch«, sagt Francesco, der alpinem Felsklettern mehr abgewinnen kann als Klettersteiggehen. »Davor wagte sich bis auf ein paar Gamsjäger niemand auf die Gipfel.« Ein paar Jahrzehnte später erwies sich die Ortskenntnis der Einheimischen als ein gutes Mittel, um der Armut zu entkommen. Jäger stellten die ersten Bergführer, und um die Jahrhundertwende etablierte sich der Alpinismus. In den Dolomiten machte sich vor allem der Italiener Tita Piaz einen Namen, der 1898 als 20-Jähriger im Alleingang den Winklerturm am Rosengarten bestieg. Später erfand der »Teufel der Dolomiten« das Piazen, eine bestimmte Klettertechnik: Durch Verlagerung des Körperschwerpunkts nach hinten und Ziehen mit den Händen wird dabei Druck auf

Polternde Steinfälle und scheppernde Kieslawinen durchbrechen ab und zu die Stille







1] Steile Felswände und reichlich Geröll dominieren im Grasleitenkessel.
2] Gemütliche Eckbank in der Grasleitenhütte (2165 m).
3] Auf dem Weg zur Völseggspitze (1834 m).

die Füße gebracht. Es besitzt eine gewisse Ironie, dass dieser Bergsportler nach einem Leben voller Gefahren 1948 bei einem Fahrradunfall fast vor seiner Haustür starb.

Unter den Vajolettürmen und einem mittlerweile unglaublich azurblauen Himmel setzen wir unseren Weg fort. Unser Keksvorrat hat sich bereits so stark verkleinert, dass man meinen könnte, ein gefräßiger Laurin sei am Werk gewesen. Am Nachmittag erreichen wir durch ein Schotterkar den von gigantischen Felswänden eingerahmten Grasleitenkessel: eine einsame Steinwüste, verlassen von aller Vegetation. Die Felsen um uns wirken eigentümlich auseinandergezogen, als übe der Himmel Druck aus und böge sie in alle Richtungen. »Als würde man durch ein starkes Weitwinkelobjektiv schauen«, sagt David. Polternde Steinfälle an den Türmen und scheppernde Kieslawinen aus dunklen Furchen beschallen hin und wieder die eigentümliche Stille, in der jegliches zivilisatorische Hintergrundrauschen fehlt.

Einen landschaftlichen Kontrast dazu bietet nach einigen Abstiegskilometern das Tschamintal: Es empfängt uns mit freundlichen Grüntönen. Der Weg führt durch Lärchenwald, umgefallene Bäume stapeln sich wie riesige Mikadostäbe übereinander. Flechten wuchern auf den Stämmen. Rechts neben uns rauscht der Tschamin durch sein beinahe weißes Flussbett. Wir erfrischen unsere Füße im eiskalten Wasser und strecken die müden Beine. Aus dem kühlen Morgen ist, wie erwartet, ein perfekter Hochsommertag geworden. Moosfelder, dick und weich wie eine Matratze, schenken den nackten Füßen eine Runde Wellness. Und das Gute: Wir sind fast am Ziel, können uns Zeit lassen.

Als abends im Tierser Ortsteil Weißlahnbad Topfen-Kräuter-Nocken mit Südtiroler Bergkäse auf dem Tisch stehen, klingt ein perfekter Dolomitentag aus. Bergführer Francesco genießt sein Bier und gibt Tipps für weitere Touren: »Geht doch morgen auf die Völseggspitze. Das ist ein netter Aussichtsgipfel, technisch leicht.« Genau das Richtige nach dem anstrengenden Tag heute. Einkehren sollen wir »un-be-dingt« in der Tschafonhütte und dort Brennnesselomelette oder Kaiserschmarrn mit Preiselbeeren essen. Dann wandert der Blick des Bergfans versonnen in die Ferne, und seine Gedanken wandern vielleicht sogar bis zum Meer.


1]

Die steilen Wände zogen Kletterer schon früh an


2]


3]

1] Kaffeepause auf der Tschafonhütte (1737 m). 2] Materiallager für Forstarbeiten im Tschamintal. 3] Der Kesselkogel ist mit 3004 m der höchste Gipfel des Rosengartenmassivs.

outdoor-magazin.com/dolomiten

Tagestouren, Trekking, Klettersteige – die »bleichen Berge« sind ein Paradies für jeden Bergsportler. Touren und Tipps für Ihren nächsten Dolomitentrip finden sich auf der *outdoor*-Homepage.



TOPTOUREN IM ROSENGARTEN

1 Haniger Schwaige

11 km, 3 h, Hm 410, leicht

Vom Parkplatz am Nigerpass zweigt ein Forstweg (Nr. 1) nach Osten in Richtung Baumannschwaige ab. Durch Fichtenwald wandert man zunächst steil bergauf. Kurz vor der Baumannschwaige (1845 m) über den Schwaigerbach, kurz danach an Gabelung links, man verlässt Weg Nr. 1 und wandert auf Nr. 7 nach Norden weiter. Anschließend über Bergwiesen unterhalb der Laurinswand und der Vajolettürme. Nach einem kurzen Waldabschnitt führt der Pfad hinunter zur Haniger Schwaige (1908 m), wo eine Einkehr lohnt. Auf dem gleichen Weg zurück.

2 Rosengartenabstieg

14 km, 6,5 h, Hm 1500 ↘, schwer

Von der Frommeralm mit Lift zur Kölner Hütte (Rosengartenhütte). Zu Beginn steiler Aufstieg über einige Felsstufen auf Weg 550, dann über Geröll hinauf zum Tschager Joch (2630 m). Fantastische Aussicht zur Marmolada und in die Larsecgruppe. Abstieg an der Rosengarten-Ostwand (Nr. 541) vorbei zur Vajolethütte (2243 m). Weiter hinauf zum Grasleitenpass und zur gleichnamigen Hütte unter dem Kesselkogel, mit 3008 m der höchste Gipfel im Rosengarten. Der Abstieg führt durch den Grasleitenkessel (Nr. 554) inmitten eindrucksvoller Felsszenerie zur Grasleitenhütte (2165 m) hinab ins Tschamintal bis nach St. Zyprian.

3 Völseggspitze

12 km, 4,5 h, Hm 830, mittel

Gegenüber vom Hotel Paradies in Tiers zunächst auf Asphalt (Weg Nr. 4) bergauf. Dann auf einem Forstweg zur Kirche St. Sebastian. Hinter einem Waldstück vorbei an den Wuhnleger-Wiesen, Pfad Nr. 4A zur Tschafonhütte folgen, von dort auf die Völseggspitze (1834 m). Zurück zur Hütte, dann nach links (Nr. 4). An der Nordflanke der Völseggspitze entlang und durch Fichtenwald hinab nach Schönblick (Achtung, nicht den Abzweig links auf Weg Nr. 6 verpassen). Am Völsegger Bild links den Steig Nr. 4 nehmen und zur schon bekannten Forststraße wandern. Bei der Kirche St. Sebastian rechts halten, Weg Nr. 4 zurück zum Startort.

4 Zur Grasleitenhütte

17 km, 5,5 h, Hm 960, schwer

Von der Tschaminschwaige in Weißlahnbad zunächst rechts vom Tschaminbach auf Weg Nr. 3 loswandern. Durch Nadelwald steil bergauf, nach wenigen Kilometern über eine Brücke die Bachseite wechseln. Hinter der Waldwiese des Ersten Legers tauchen die Türme der Grasleiten- und Valbonagruppe auf. Der Pfad folgt dem Tschaminbach zur Wiese beim Rechten Leger. Nach einer Linksbiegung in Kehren hinab in die Schlucht des Bärenlochs. An Gabelung rechts halten, Schildern zur Grasleitenhütte (2134 m) steil bergauf folgen. Der Abstieg erfolgt auf dem gleichen Weg.



WILDE BERGE ENTDECKEN

MEINE TIPPS

Katharina Baus, Reisejournalistin

Wandern mit Lama

Vom »Prennergut« aus kann man ***mit Lamas*** und Alpakas rund um Welschnofen wandern gehen, zum Angebot gehören Schnupper-, Halbtags- und Ganztagestouren. Info: eggental.com oder direkt beim Anbieter, Tel. 0039/3483/399430; info@lama-alpaka.info

Sagensee

Etwa sechs Kilometer südöstlich von Welschnofen liegt auf 1550 Metern der ***Karersee***: sagenumwoben, smaragdgrün und ein beliebtes Postkartenmotiv. Bei klarem Wetter spiegeln sich der Rosengarten und der Latemar auf der Wasseroberfläche.

Kletterabenteuer

Die ***Delagokante*** an den Vajolettürmen bietet Genusskletterern das, wonach sie suchen: großartige Panoramen, eine gute Absicherung und fünf abwechslungsreiche Seillängen im Grad IV+ (UIAA).

Kesselkogel

Die Klettersteigtour über den ***höchsten Berg*** des Rosengartens, den Kesselkogel (3002 m), beeindruckt mit großartigen Aussichten, ist aber nichts für schwache Nerven. 8 h, 1280 Hm.

Steile Angelegenheit: Beim Aufstieg zum Tschager Joch hilft nur noch Handeinsatz.

PLANEN

»Hinkommen

Mit dem PKW: Von der Brennerautobahn (A 22) die Ausfahrt Bozen Nord nehmen, Richtung Tierser Tal bis Blumau fahren. Von dort durch den linken Tunnel Richtung Tiers. Mit der Bahn: IC- und EC-Züge halten an den Bahnhöfen von Bozen und Brixen. ***Busverbindungen*** von Bozen nach Tiers gibt es stündlich. Fahrplanauskunft: sii.bz.it

»Orientieren

Ein paar der schönsten Wanderungen finden sich im Wanderführer »Dolomiten 1« von Franz Hauleitner, Bergverlag Rother, 14,90 Euro. Empfehlenswerte Karten: Tabacco, Blatt 029 Schlern–Rosengarten–Latemar–Regglberg, 1:25000, 10,90 Euro; Kompass, Blatt 628 Rosengarten, Schlern Catinaccio, Sciliar, Maßstab 1:25000, 7,95 Euro.

»Herumkommen

Das örtliche Busnetz ist gut ausgebaut. Eine Woche lang ***unbegrenzt*** fährt man mit der »Guest Card Eggental« (39 Euro), auch Liftfahrten sind möglich. eggental.com

»Informieren

Tourismusverein Tiers am Rosengarten, Tel. 0039/0471/642127, tiers.it. Weitere nützliche Websites sind: suedtirolerland.it, suedtirol.com, tiersertal.com

»Guiding

Bergführer Francesco Banissoni führt Wanderer mit viel Enthusiasmus durch seine Heimat. Tel. 0039/335/6051495, guidealpinetires.it

»Beste Reisezeit

Ende Juni bis Oktober. Im Oktober haben allerdings schon einige Hütten geschlossen.

SCHLAFEN

» Grasleitenhütte

Die Grasleitenhütte am Ende des Tschamintals ist ein Toptipp für alle, die Idylle und Gemütlichkeit lieben – und ein guter ***Ausgangspunkt*** für Wanderungen, Klettertouren und Klettersteige im Rosengartengebiet. Übernachtung im Matratzenlager ab 11 Euro, im DZ ab 16 Euro, Frühstück 7,50 Euro. Tel. 0039/0471/642103, grasleitenhuette.com

» Plafötsch-Alm

Mitten im Naturpark Schlern-Rosengarten, zwischen dem Nigerpass und St. Zyprian bei Tiers, liegt auf 1570 Metern die Plafötsch-Alm. Autos sind nicht gestattet, man kommt zu Fuß (ab der Nigerstraße ca. 30 min) oder mit dem ***hauseigenen Shuttle***. DZ pro Person ab 38 Euro. Tel. 0039/335 1/050988, plafoetsch.com

»Alphotel Panorama

Der Name des Hotels in Weißlahnbad ist Programm, die Glasfront im Speisesaal gewährt besten Bergblick. Die Betreiber, drei Brüder, sind nicht nur nett, sondern können auch hervorragend kochen und ***Gitarre spielen***. DZ/HP ab 57 Euro pro Person. Tel. 0039/0471/642119, alphotel-panorama.com

»Kölner Hütte

Das auch als ***Rosengartenhütte*** bekannte Schutzhaus liegt auf 2339 Meter mitten im Rosengartenmassiv und ist mit einem Sessellift ab der Frommeralm erreichbar. Ü/F ab 20 Euro. Tel. 0039/0471/612033, rifugiofronza.com

ESSEN

» Schutzhaus Tschafon

Auf der Terrasse der Tschafonhütte genießt man Rosengartensicht und leckere Speisen. Familie Lunger verwöhnt mit ***echter Südtiroler Küche***, sehr empfehlenswert sind das Brennnesselomelette und »Schmorrn mit Grantn« (Kaiserschmarrn mit Preiselbeeren). Tel. 0039/3478/131152, schutzhaus-tschafon.com

» Tschamin Schwaige

Rustikal speisen kann man am Ortsrand von Weißlahnbad bei Tiers. Das Angebot reicht von Tiroler über internationale Küche bis hin zu ***Forellen*** aus dem hauseigenen Fischbecken. Tel. 0039/0471/642010. tschaminschwaige.com



STERNE BESTAUNEN

»Durchs Weltall *streifen kann man im Simulationsraum des »Planetariums Südtirol« in Gummer. Echte Sterne scheinen donnerstagsabends in Obergummer durch Teleskope ganz nah: bei einer Führung (mit Anmeldung) auf der Sternwarte »Max Valier«. planetarium.bz.it*



Jetzt bestellen unter:
www.planetsnow.de/kiosk

Mehr Skispaß unter www.planetsnow.de
oder unter facebook.com/planetSNOW